Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 61 (2001-2002)

Heft: 3: Navigo- ergo sum

Rubrik: Forum : Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leserbriefe

Ein heisses Eisen

Leserbrief zum Referat von Dr. Walter Weibel anlässlich der DV des LGR in Serneus

Die im Referat gemachteten Feststellungen sind vielleicht für den Kanton Graubünden noch neu, andernorts aber mittlerweile bereits sehr umstritten. Besonders im Aargau, aus dem dieser Referent stammt, hat sich eine zusehends erfolgreichere Opposition gegen den Einheitsreformkuchen der Erziehungsdirektoren gebildet, und im Kanton Zürich gärt es ebenfalls.

Die Lehrerschaft nimmt nicht mehr alles unbesehen hin, was ihr von gewissen Theoretikern vorgeschwafelt wird. Gerade z.B. die von Herrn Weibel und auch an Seminarien in Zürich usw. gepredigte und vom grünen Tisch übernommene Behauptung, «ich und meine Klasse» sei out, «wir und unsere Schule» aber in, wird mancherorts energisch zurückgewiesen. Schulqualität spielt sich nach wie vor hauptsächlich im Klassenzimmer ab, und Ansprechstelle für die Eltern bleibt die Klassenlehrkraft und nicht die unpersönliche «Schule als Ganzes».

Zudem ist ausgerechnet die Verantwortung für eine eigene Klasse das, was den Lehrerberuf trotz allen Unbillen der Zeit noch attraktiv und schön macht und nicht der Zug zu kollektivistischen Tendenzen. Es ist geradezu unverantwortlich, die anspruchsvolle Betreuung einer Klasse derart gering zu schätzen und als marginal zu bezeichnen.

Auch die Frage der Schulleitung entpuppt sich als sehr heisses Eisen. Die Hintergründe dieser Forderung zeichnen sich langsam am Horizont ab. Die Erziehungsdirektoren wollen Schulleiter nicht deswegen, weil das bisherige System schlecht funktioniert hat, sondern weil mit den Reformen eine undemokratische, zentralistische Aufsichts- und Steuerstruktur erreicht werden soll. Schulleiter garantieren keineswegs eine bessere Zusammenarbeit und eine zweckmässigere Organisation. Man will eigentliche Vorgesetzte, die bald nicht mehr aus dem eigenen Lehrerteam rekrutiert werden, und man gedenkt die Schulleiter auch mit Sanktionsmöglichkeiten gegenüber den Kollegen auszurüsten.

Wer also glaubt, all diese geplanten Neuerungen würden schlussendlich für die Schülerinnen und Schüler und für die Volksschule schlechthin eine bessere Qualität zur Folge haben, gibt sich Illusionen hin. Im Kanton Luzern hat sogar die Regierung etwas gemerkt und in Sachen Schulreformen kürzlich ein Moratorium beschlossen.

Hans-Peter Köhli, Zürich

Für eine kinderorientierte Erziehung und Schulung

Eingeladen von der Volkshochschule Chur und Umgebung, folgten im Saal des Churer Titthofs eine überaus grosse Zahl von Zuhörern den Ausführungen des Zürcher Kinderarztes Professor Remo Largo zum Thema «Für eine ganzheitliche Betrachtungsweise des Schulkindes». In eindrücklicher Weise verstand es der Referent, der seit 25 Jahren die Abteilung Wachstum und Entwicklung des Zürcher Kinderspitals leitet, die Ideen einer Schule darzustellen, die sich weniger an überholten Wertvorstellungen als an effektiven Bedürfnissen und am individuellen Entwicklungsstand der Kinder orientiert.

Die interessierten Zuhörerinnen und Zuhörer spürten es sogleich: Was Professor Largo ihnen an Leitideen für eine zeitgemässe Erziehung und Schulung vorstellte, war nicht graue Theorie, sondern Ergebnis einer langjährigen Forschungsarbeit. Dabei wurde in sogenannten Längsschnittuntersuchungen an mehreren hundert Kindern von der Geburt bis ins Erwachsenenalter einerseits die Entwicklung von Wachstum, Sprache, motorischem Verhalten und Sozialverhalten untersucht und anderseits der Einfluss von Anlage, Reifung und Umwelt festgestellt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen, die eine frappante Übereinstimmung mit den Erkenntnissen führender Pädagogen und Psychologen von Comenius und Pestalozzi bis zu Piaget und Bettelheim aufweisen, müssten Eltern ebenso wie Lehrer und Erziehungsbehörden veranlassen, Ziele und Methoden von Erziehung und Schulung zu überdenken und in wesentlichen Bereichen den wirklichen Bedürfnissen anzupassen.

Eine wichtige Erkenntnis besteht darin, dass in jedem Entwicklungsbereich die Vielfalt unter den Kindern fast unermesslich gross ist. Normvorstellungen, wie sie weitgehend die Lehrziele unserer Schulen und Schulklassen bestimmen, können daher den individuellen Bedürfnissen der Kinder nur ausnahmsweise und zufällig gerecht werden. Kinder können nur jene Lernerfahrungen machen, die sie, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, machen wollen. Da wirkliches Lernen somit nur möglich ist, wo die entwicklungsmässige Reife und Bereitschaft dazu vorhanden ist, ergibt sich die auch von Professor Largo erhobene Forderung nach möglichst kleinen Schulklassen, in welchen den individuellen Bedürfnissen der Kinder Rechnung getragen werden kann. Individuelle Stärken – und nicht Schwächen – der Kinder müssten dabei vermehrt als Selektionskriterien unserer Schulen dienen. Eine weitere zentrale Forderung, die Largo an Schulung und Erziehung richtet, besteht in der ganzheitlichen Ausrichtung der Bildungsbestrebungen. Soziale, musikalische und motorisch-kinästhetische Kompetenz hat dabei eine ebenso grosse Bedeutung wie logisch-mathematische und sprachliche Kompetenz. Und schliesslich: Eltern wie Lehrerinnen und Lehrer haben die Aufgabe, das Umfeld der ihnen Anvertrauten so zu gestalten, dass die Kinder die ihrem Entwicklungsstand entsprechenden Lernerfahrungen machen können. Vor allem aber sind sie dazu berufen, den Kindern Geborgenheit und Zuwendung zu vermitteln. Diese allein schenkt dem Kind die notwendige emotionale Sicherheit, in welcher es sich bestmöglich entwickeln kann.

Die von Professor Largo skizzierte und geforderte Schule hat insgesamt zum Ziele, möglichst alle Kinder zu Erwachsenen heranzubilden, die ihre Stärken und Schwächen kennen, ein positives Selbstwertgefühl aufweisen, ihre Fähigkeiten anzuwenden und sozial verantwortlich zu handeln vermögen. Im Zeitalter der unzähligen und zum Teil unseligen Schulreformen, mit denen zurzeit auch unsere Schulen in Atem gehalten werden, wären Schulbehörden, Lehrkräften und Eltern eine Besinnung auf diese Grunderkenntnisse und pädagogischen Grundwerte dringend zu wünschen.

Paul Ragettli